

Weihnachten in Sucre

Spät und spärlich fallen dieses Jahr die ersten Regen in der Gegend um Sucre in Bolivien. Die Trockenzeit hat zu lange gedauert und auch viel zu früh begonnen. Weil es in der letzten Regenzeit schon viel zu trocken war, ist das Land am verdorren. Vieh musste notgeschlachtet werden, die Preise für Kartoffeln steigen ins Unermessliche und nun muss mancher zum zweiten Mal aussäen, weil die erste Saat verdorrt ist. Kein Wunder, wenn da ein junges Mädchen in die Stadt zieht und sich Arbeit als Dienstmädchen sucht. Da gibt es wenigstens zu Essen, und vielleicht kann es ja sogar sein Glück machen.

Die Realität sieht für Hausangestellte aber hart aus. Oft werden sie ausgenutzt, man lässt seine schlechte Laune an ihnen aus, bezahlt kaum etwas für ihre Arbeit und sie müssen rund um die Uhr für die Herrschaften da sein. Da kommt es auch vor, dass der Hausherr oder einer der Söhne den Dienst nachts auch als körperlichen versteht.

Nicht selten wird ein Dienstmädchen fristlos entlassen, weil es krank ist, wie Leonor letzte Woche. Sie besitzt nichts und hat niemanden in Sucre. Ihre Gallensteine lassen sie nicht mehr arbeiten. Wie froh ist sie, als sie in der Anlaufstelle für Dienstmädchen in Sucre Hilfe findet. Die Leiterin bringt sie ins Spital und nutzt eine lokale Hilfskampagne, damit Leonor gratis operiert wird. Die Operation verläuft aber schlecht, und Leonors Zustand verschlechtert sich.



Die Anlaufstelle bietet ein soziales Netz für Dienstmädchen in Bolivien.

Dr. iur. Elizabeth Montero von der Anlaufstelle besucht sie täglich und sorgt dafür, dass Leonor nach ein paar Tagen erneut operiert wird. Zwischendurch schickt sie auch eine der beiden Mitarbeiterinnen zum Besuch ins entlegene Hilfswerkspital. Leonor spürt: Nun wird sie nicht mehr allein gelassen. Wenn es ihr besser geht, wird man ihr eine würdige Arbeitsstelle suchen, und ihre Freizeit kann sie mit all den anderen Dienstmädchen in der Anlaufstelle verbringen, die wie sie hier ein neues soziales Netz gefunden haben.

Der Trägerverein Anlaufstelle für Dienstmädchen in Sucre/Bolivien ist dankbar für jede Spende. So kann es auch für einsame und ausgebeutete Hausangestellte in Bolivien Weihnachten werden.

www.dienstmaedchen-bolivien.org, Spendenkonto Post 60-562232-2, IBAN CH13 0600 0000 6056 2232 2.

MARIA MAGDALENA MOSER, PROJEKTL EITUNG

Feuerwehr-Zeitung

Die Dezember-Ausgabe der Feuerwehr-Zeitung beider Basel Lössblätter befasst sich im Hauptartikel mit dem Jugendfeuerwehrt in den Kantonen Basel-Landschaft. Weitere Inhalte sind unter anderem das Vorstellen der Feuerwehr Wildenstrick, dem jüngsten Feuerwehrverband im Kanton Baselland sowie ein Ausblick auf den Umgang mit einer Winterbildkamera.

Das Lössblatt ist das gemeinsame Publikationsorgan des Baslerwehverbands beider Basel, der Gebildeveranstalter und der Baslerwehrgesellschaften.

Baselbieter Weine in den vorderen Rängen

An den wichtigsten nationalen Weinpremiierungen haben die Baselbieter Weine einige gute Resultate erzielt, darunter auch Erzeugnisse aus dem Oberbaselbiet. Am Grand Prix du Vin Suisse, veranstaltet von Vinum und Vinco, ist der «Sydehändel Pinot noir Silérotien», Jahrgang 2009, mit der Goldmedaille in der Klasse Pinot noir ausgezeichnet worden. Silbermedaillen erhielten unter anderem der Süssacher Kerner 2009,

Ebenfalls Silber gab es an der Prämiierung im Vorfeld der Expo im Primarsaal in Zürich für den Winterlager Süssacher Kerner 2008, den Koal Winterlager Süssacher Kerner 2009 und den Süssacher Kerner 2009 aus der Siebe Dapp Keller.

Für den Weinproduzentenverband Baselland sind die guten Rangierungen «der Lohn für die gewollt qualitätsbewusste Arbeit der Winzerinnen und Winzer».

Matthias Geering wird Uni-Kommunikationschef

Der ehemalige Chefredaktor der «Basler Zeitung», Matthias Geering (50), übernimmt per 1. Januar 2011 bei der Universität Basel eine neue Aufgabe: Als Leiter Kommunikation und Marketing hat er den Auftrag, eine Kommunikationsstrategie zu entwickeln und umzusetzen, welche die Positionierung der Universität Basel und deren Reputation im politischen und gesellschaftlichen Umfeld auf nationaler und internationaler Ebene stärkt.

Im Weiteren ist durch die intensive Kommunikation die Transparenz über das universitäre Geschehen und Identifikation mit der Universität bei Mitarbeitenden und Studierenden sicherzustellen. Neben der Öffentlichkeitsarbeit gehören das Studierenden-Marketing, die Bereiche International Affairs und

Alumni sowie der Wehrzweig der Universität Basel zu seinem Verantwortungsbereich. Die neu geschaffene Stelle ist im Kollektiv angestellt und dem Rektor unterstellt.

Matthias Geering hat seine journalistische Laufbahn 1983 bei der Basler Zeitung begonnen. Neben seinem Studium an der ETH Zürich war er freier Sportjournalist und Presseschef des Schweizer Squashverbandes. 1995 wurde er in die Chefredaktion der «Basler Zeitung» berufen und war von Januar 2007 bis im August 2010 Chefredaktor der BAZ. Von 2003 bis 2008 war Geering zudem Dozent mit Lehrauftrag im Bereich PR/Kommunikation an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Matthias Geering ist verheiratet und Vater von drei Kindern im Schulalter. www.nbz.ch

Leser schreiben

Widerrede: «Früher war alles besser»

Früher war nicht alles besser, es war auch nicht alles schlechter. Sagen wir es so, es war einfach anders. Und jede Zeit hat eben seine Zeit, auch das kann man zu den Menschen von heute sagen. Nur wie immer im Leben, so ist es halt auch mit dem Alter. Ist man klüger, so hat jeder seine Erfahrungen (schlechte oder gute) im Leben so gemacht. Und aus diesen gemachten Erfahrungen kommen halt bei klaren Leuten dann auch die Meinungen über dieses oder jenes Problem.

einem Zeitpunkt. Und wollte man noch mehr, so studierte man dann auch noch. Und heute: Man geht nach Amerika oder nach Asien. Und dann weiter in der Regel blieb man bei seinem Arbeitgeber bis zur Pensionierung. Nicht alle natürlich, jedoch die meisten. Und heute: Es wird Mobilität verlangt. Und noch etwas zu den Aussagen von den älteren Lesern betreffend Ungerechtigkeit in den Teppichtagen. Es geht hier um die Entlohnung, Bonus und Abfindung. www.nbz.ch

Weihnachten in Sucre

Spät und spärlich fallen dieses Jahr die ersten Regen in der Gegend um Sucre in Bolivien. Die Trockenzeit hat zu lange gedauert und auch viel zu früh begonnen. Weil es in der letzten Regenzeit schon viel zu trocken war, ist das Land am verdorren. Vieh musste notgeschlachtet werden, die Preise für Kartoffeln steigen ins Unermessliche und nun muss mancher zum zweiten Mal aussäen, weil die erste Saat verdorrt ist. Kein Wunder, wenn da ein junges Mädchen in die Stadt zieht und sich Arbeit als Dienstmädchen sucht. Da gibt es wenigstens zu Essen, und vielleicht kann es ja sogar sein Glück machen.

Die Realität sieht für Hausangestellte aber hart aus. Oft werden sie ausgenutzt, man lässt seine schlechte Laune an ihnen aus, bezahlt kaum etwas für ihre Arbeit und sie müssen rund um die Uhr für die Herrschaften da sein. Da kommt es auch vor, dass der Hausherr oder einer der Söhne den Dienst nachts auch als körperlichen versteht.

Nicht selten wird ein Dienstmädchen fristlos entlassen, weil es krank ist, wie Leonor letzte Woche. Sie besitzt nichts und hat niemanden in Sucre. Ihre Gallensteine lassen sie nicht mehr arbeiten. Wie froh ist sie, als sie in der Anlaufstelle für Dienstmädchen in Sucre Hilfe findet. Die Leiterin bringt sie ins Spital und nutzt eine lokale Hilfskampagne, damit Leonor gratis operiert wird. Die Operation verläuft aber schlecht, und Leonors Zustand verschlechtert sich.



Die Anlaufstelle bietet ein soziales Netz für Dienstmädchen in Bolivien.

Dr. iur. Elizabeth Montero von der Anlaufstelle besucht sie täglich und sorgt dafür, dass Leonor nach ein paar Tagen erneut operiert wird. Zwischendurch schickt sie auch eine der beiden Mitarbeiterinnen zum Besuch ins entlegene Hilfswerkspital. Leonor spürt: Nun wird sie nicht mehr allein gelassen. Wenn es ihr besser geht, wird man ihr eine würdige Arbeitsstelle suchen, und ihre Freizeit kann sie mit all den anderen Dienstmädchen in der Anlaufstelle verbringen, die wie sie hier ein neues soziales Netz gefunden haben.

Der Trägerverein Anlaufstelle für Dienstmädchen in Sucre/Bolivien ist dankbar für jede Spende. So kann es auch für einsame und ausgebeutete Hausangestellte in Bolivien Weihnachten werden.

www.dienstmaedchen-bolivien.org, Spendenkonto Post 60-562232-2, IBAN CH13 0600 0000 6056 2232 2.

MARIA MAGDALENA MOSER, PROJEKTL EITUNG